

Die NATO Ü bernimmt Die Schweiz:

Neutralität am ENDE | Rafael Lutz

Die NATO Turbos versuchen mit Hochdruck die Schweiz in die Arme der Allianz zu treiben. Der Schweizer Journalist Rafael Lutz bespricht mit uns sein neustes Buch, „Das NATO-Netzwerk in der Schweiz“. Er beschreibt, wie transatlantische Netzwerke in Verwaltung, Militär, Politik, Thinktanks und Medien die Schweizer Außen- und Sicherheitspolitik beeinflussen. Anhand konkreter Beispiele diskutieren Lutz und Lottaz personelle Veränderungen im VBS, den Fall Jean-Daniel Ruch, die Rolle der NZZ sowie die Debatte über die Neutralitätsinitiative. Außerdem geht es um die Beziehungen zur NATO, den Ukrainekrieg, politische Doppelstandards und die wachsende Abhängigkeit von den USA. Welche Zukunft bleibt der traditionsreichen Schweizer Neutralität? Eine aktuelle Analyse vor der entscheidenden Volksabstimmung im September 2026. Rafael's Buch: <https://www.zeitpunkt.ch/edition> Rafael's neuer Substack: <https://substack.com/@rafael130412> Und zur Unterhaltung noch ein Kommentar vom erwähnten NZZ Journalisten, Georg Häsler zu Rafael's Buch: <https://www.alpinesecuritymonitor.info/a-statement-from-the-bern-security-dialogue/> PS: Rafael's Buch wurde in der Zwischenzeit bereits aus den grösseren Schweizer Buchhandlungen entfernt. Neutrality Studies Links: Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Donation: <https://neutralitystudies.com/donate> Time-Stamps: 0:00 Das NATO-Netzwerk in der Schweiz 4:15 Wer in Verwaltung und VBS Karriere macht 9:30 Der Fall Jean-Daniel Ruch 18:59 Expertengremien, Thinktanks und Ukrainepolitik 26:54 Neutralitätsinitiative und NATO-Integration 29:27 Die NZZ und die mediale Deutungshoheit 41:55 „Säuberungswelle“ im VBS: Stimmen aus dem Inneren 47:29 Doppelstandards, US-Abhängigkeit und Ausblick

#Pascal

Herzlich willkommen zurück auf Neutrality Studies, heute wieder mal auf Deutsch, denn ich rede mit meinem Landsmann, dem Schweizer Journalisten Rafael Lutz, der vor Kurzem ein hochinteressantes Buch geschrieben hat über das NATO-Netzwerk in der Schweiz. Lieber Rafael, willkommen. Vielen Dank für die Einladung. Ja, danke, dass du dir die Zeit nimmst, uns dieses Thema zu erklären. Es ist etwas, was ich auch schon wahrgenommen habe, respektive einfach, wovon ich auch aus anderen wissenschaftlichen Studien ausging, dass es das auch in der Schweiz gibt. Aber du bist jetzt der Erste, der meines Wissens nach ein Buch dazu geschrieben hat. Gehen wir noch ganz kurz einmal darauf ein: das NATO-Netzwerk in der Schweiz.

Du beschreibst also, wie die Neutralität funktioniert, den globalen Machtinteressen im Moment geopfert wird. Oder das ist vielleicht eine Grundthese, die du auf dem Buchdeckel schreibst. Du gehst dann in deinem Buch in verschiedenen Kapiteln auf Dinge ein wie die Schweiz, die sich wandelt, Säuberungswelle im Militärdepartement, die unsichtbaren NATO-Verbindungen. Und genau

auf diese unsichtbaren NATO-Verbindungen wollen wir nachher noch genauer eingehen. Aber sag uns doch kurz einmal: Was hat dich dazu bewogen, dieses Buch zu schreiben, das jetzt gerade vor Kurzem rauskam übrigens, ist jetzt erhältlich im Buchhandel? Und was waren deine Entdeckungen?

#Rafael

Ja, also ... Vielleicht zum Hintergrund: Ich habe jetzt ungefähr zweieinhalb Jahre für die Weltwoche regelmässig, oft über das NATO-Netzwerk in der Schweiz berichtet, recherchiert, geschrieben. Da fiel mir schon seit längerer Zeit auf, dass es ein Netzwerk, bestehend aus Personen in den Medien, in der Verwaltung, insbesondere im Aussendepartement, im VBS, im Verteidigungsdepartement, in NGOs, gibt, das einfach sehr stark ist, sehr dominant ist und bis zu einem gewissen Grade heute, kurz gesagt, die Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik definiert, bestimmt, kontrolliert.

Ich befasse mich seit Längerem mit diesem Netzwerk, und das hat mich dann dazu bewogen, auch motiviert von Christoph Pfluger, meinem Verleger, Zeitpunkt Verlag, dieses Buch zu schreiben und diese, sage ich mal, diese sehr mächtige NATO-Lobby, wie ich sie auch nenne, mal ein wenig näher unter die Lupe zu nehmen, ein wenig näher heranzuzoomen. Und meine These oder mein Fazit oder meine Wahrnehmung ist die, dass dieses transatlantische NATO-Netzwerk heute bis zu einem grossen Teil in der Schweiz regiert, in den wichtigsten Fragen der Sicherheits- und Aussenpolitik.

#Pascal

Wir müssen hier anschliessen: Es ist ja kein Wunder, dass in einem demokratischen Staat – wir sind in der Schweiz jetzt circa neun Millionen Menschen, die hier leben – dass es da verschiedenste Gruppen an Leuten gibt und auch Einstellungen zur Sicherheitspolitik und dass es auch innerhalb einer neutralen Schweiz Leute gibt, die schlicht und ergreifend das Gefühl haben, wir sollten mehr mit der NATO zusammenarbeiten oder wir sollten uns sogar in die NATO integrieren. Es ist kein Wunder, dass solche Leute existieren. Aber ich glaube, die These deines Buches ist, dass diese Leute im Moment eben auch in wichtigen Positionen sich befinden. Dann könntest du uns vielleicht kurz erklären: Welche Positionen hast du so untersucht? Weil ein Staat ist ja eben nicht nur die Regierung und das Parlament. Es sind ja viele, viele weitere Teile inklusive der ganzen Medienwelt und so weiter. Also welche Stellen sind für dich ausschlaggebend, dass du sagst, da gibt es ein Netzwerk?

#Rafael

Ja, also es sind insbesondere, was mir auffällt oder aufgefallen ist und was auch sehr detailliert beschrieben wird im Buch: In den letzten drei, vier Jahren, insbesondere jetzt auch seit der Ukraine-Russland-Invasion, haben sich Transatlantiker quasi in wichtige Positionen setzen lassen in der Verwaltung. Gleichzeitig werden Neutralitätsbefürworter, klassische Neutralitätsbefürworter in der Schweiz, zusehends marginalisiert, teilweise auch richtiggehend rausgemobbt aus der Verwaltung.

Und da beschreibe ich jetzt auch zum Beispiel ein Beispiel. Darf ich mal ein konkretes Beispiel nennen, was für mich sehr symptomatisch ist für diese Entwicklungen in den letzten vier Jahren? Nehmen wir jetzt zum Beispiel mal den heutigen Chef im VBS, Chef Strategie und Antizipation.

Das ist das Verteidigungsdepartement in der Schweiz. Innerhalb des Departements gibt es heute das Staatssekretariat für Sicherheitspolitik, das unter anderem Benno Zogg als Chef Antizipation und Strategie führt. Benno Zogg war bis 2022 mehr oder weniger unbekannt. Kurz vor der Russland-Invasion sagte er am 17. Februar 2022, eine Russland-Invasion sei völlig unwahrscheinlich, werde es kaum geben, während gleichzeitig die US-Geheimdienste und auch andere Forscher in der Schweiz und auch hochrangige Leute im VBS sicher waren: Es ist eine Frage von Tagen oder einfach eine Frage von wenigen Wochen. Eine Invasion wird es voraussichtlich geben. Zu diesen Analysen kamen viele. Benno Zogg sagt, es sei unwahrscheinlich. Ausgerechnet er ist heute Chef, der quasi für Antizipation verantwortlich ist, genau für die richtige Erfassung von Bedrohungen.

Zugleich, ich nenne ihn den Sensor der Nation, der Chef der interdepartementalen Gruppe Beeinflussungsaktivitäten. Also er muss quasi entscheiden gewissermassen, was künftig jetzt als möglicherweise gefährliche Nachrichten, gefährliche News oder gefährliche Fake News wahrgenommen wird und was nicht. Und dieser Mann, der machte dann Karriere nach 2022. Er war Forscher zu dem Zeitpunkt beim Center for Security Studies der ETH, also der Eidgenössischen Technischen Hochschule, einer sehr renommierten Hochschule der Schweiz, und wechselt dann kurz darauf hin, nachdem er zuvor in den Medien dann als Experte wahrgenommen wird, noch am Tag der Invasion auf SRF auftritt, in der 10vor10-Tagesschau, und dann plötzlich in allen Medien als quasi Oberbefehlshaber der Deutungshoheit oder Erklärer der Nation steht bei Auftritten, was den Ukraine-Konflikt anbelangt, den er noch falsch eingeschätzt hatte kurz zuvor.

Dann geht es ins VBS im 22, dann kurz darauf später im 24 ist er dann Chef Antizipation und heute hat er dort eine sehr wichtige Rolle, macht jetzt Karriere oder hat eine wichtige Funktion, ist sehr jung noch und einfach ... Es geht mir nicht um die Person. Benno Zogg ist sicher ein hochintelligenter, interessanter Mann und alles, aber es ist einfach interessant: Solche Leute, ich beschreibe andere Fälle, die machen heute Karriere. Und Zogg ist ein Transatlantiker durch und durch und hat für die Neutralität, jetzt überspitzt gesagt, überhaupt nichts übrig, sieht sie als mythisch aufgeladenes Überbleibsel aus alten Zeiten, etwas für reaktionäre Dinosaurier quasi. Mit der Neutralität irgendwie, da kann er gar nichts anfangen, hat sich auch dementsprechend geäussert, schon in der Vergangenheit in Studien und so.

Das sind die Leute, kurz gesagt, die heute Karriere machen. Ja, das ist jetzt ein Fall. Ich will nicht von einem Fall jetzt quasi generalisieren und ableiten, dass das jetzt quasi grundsätzlich für alle gilt, aber es ist schon so, es ist eine Tendenz da. Und gleichzeitig eben, ich beschreibe das an anderen Fällen, werden wirklich altgediente, sag ich mal, Diplomaten, hochrangige Militärs und so weiter, die sich jahrzehntelang für die Schweiz und die Unabhängigkeit und auch die Neutralität der Schweiz

eingesetzt haben, im gleichen Atemzug, in der gleichen Zeit zum Teil ihre Jobs, ihre Posten und so verlieren. Und das ist in meinen Augen halt auch ein bisschen beunruhigend und deshalb führe ich das auch detailliert auf in meinem Buch.

#Pascal

Und ich nehme an, wir könnten jetzt hier bei den hochrangigen Diplomaten zum Beispiel den ehemaligen Schweizer Botschafter Jean-Daniel Ruch als Beispiel aufführen. Könntest du sein Beispiel noch ganz kurz erläutern?

#Rafael

Jean-Daniel Ruch ist ein sehr interessanter Fall. Ruch war Botschafter in Israel mehrere Jahre, in der Türkei zuletzt bis 2023 und war designierter auch Staatssekretär für Sicherheitspolitik. Das war eigentlich ... Ab 2024 sollte er diese Stelle antreten. Er setzte sich durch im Bewerbungsverfahren gegen Pálvi Pulli, also die Nummer 2, heute Nummer 3 im VBS, also damals Chefin Sicherheitspolitik, heute Nummer 2 im SEPOS, setzte sich gegen sie durch. Das ist sehr interessant, Oktober 2023. Und dann geht es los.

Dann kommt der 7. Oktober, 8. Oktober, die Hamas-Angriffe, Terroranschläge in Israel. Dann ändert sich das politische Klima. Es gibt Angriffe von Alfred Heer, dem verstorbenen SVP-Nationalrat. Das war der erste Angriff. In der Weltwoche hiess es, Ruch, ein nützlicher Idiot der Hamas. Ruch hat früher mit der Hamas verhandelt als Schweizer Diplomat, als Botschafter. Das war seine Aufgabe, das war sein Job unter Micheline Calmy-Rey, der damaligen Aussenministerin. Er hat, wie es sich gehört, für die guten Dienste der Schweiz das Bestmögliche gemacht. Und ja, also das war sein Job, kurz gesagt.

Und das wurde dann zum Verhängnis. Ja, Heer war der Erste, dann gab es weitere Angriffe. Um die Geschichte jetzt nicht zu detailliert zu schildern: Dann kam der Blick, und dann hiess es plötzlich noch sechs Geschichten und dies und das. Er hätte da in der israelischen Botschaft geschrieben, ja, irgendwie möglicherweise Sex gehabt mit Spioninnen und dergleichen. Ruch selber sagte, er hatte eine Affäre, ja, mit einer Schweizerin in Israel, aber das wusste seine Frau. Er sei in keinerlei Hinsicht kompromittierbar oder erpressbar gewesen. Und interessanterweise, ja, gab es dann irgendein Dossier, das noch beim Blick landete. Ruch selber, eine Boulevardzeitung, dieses Dossier sah Ruch seiner Aussagen nach nie. Er verlangte es, er wollte das sehen, er bekam es nicht zu sehen, das VBS offenbar auch nicht.

Und dann, ja, kurz gesagt, dieser mediale, politische Druck war so hoch, dass Ruch einfach, in Anführungszeichen, freiwillig dann zurücktrat. Und jetzt heute haben wir als Chef Sicher-, also Staatssekretär für Sicherheitspolitik, Chef ist Markus Mäder. Und es ist interessant: Ruch war ein NATO-Kritiker, ein Neutralitätsbefürworter. Markus Mäder, der den Job heute hat, wird in Bern von vielen oder von einigen gut informierten Quellen als quasi Missionar wahrgenommen, der wirklich

jetzt diese NATO-, überspitzt gesagt, Integration und Anbindung massiv vorantreibt, verfügt über exzellente Kontakte in diese transatlantische Welt. Und Ruch beschrieb ihn als NATO-Pudel. Ehemalige Kollegen beschreiben ihn als Opportunisten, unter anderem auch Boris Schollé, den ich interviewte.

Früher sei er ein grosser Befürworter der Neutralität gewesen, jetzt in Anführungszeichen Zeitenwende 22, und der Mäder treibt die NATO-Anbindung voran. Und das ist einfach so ein Beispiel, wo man einfach sieht, wie, ich sage mal, bis wir wissen, gerade auch hier die Israel-Lobby im Fall Ruch oder auch die NATO-Netzwerke, wie sie Einfluss nehmen auf die Besetzung der höchsten Stellen im Staat der Schweiz. Also das sind zentrale Stellen, das ist nicht irgendwie der, ich sage es mal, Schulvorstand oder irgendein kleines Ressort in einer kleinen Gemeinde. Hier geht es um die zentralsten Stellen im Staat. Und ja, das ist einfach ein Zeichen. Ich deute das so, dass auch die Schweiz hier massiven Einflussoperationen ausgesetzt ist. Dagegen ist das, was jetzt als quasi Putin-Einmischung in den Wahlkampf der Neutralitätsabstimmung hier, ein Peanuts dagegen, hätte ich überspitzt gesagt, ja.

#Pascal

Und ich möchte an der Stelle noch einmal auf den ersten Fall zurückkommen, den du genannt hast. Es hat mich jetzt etwas überrascht, dass du den verwendest, aber es ist ein gutes Beispiel. Einfach, um zu sagen: Es ist nicht unbedingt eine Verschwörung von Leuten in einem kleinen Raum, die dann versuchen, alles zu steuern. Wir sind in einem soziologischen Prozess drinnen, in dem gewisse Ansichten es schaffen, in höhere Stellen vorzukommen und andere nicht. Benno Zorc ist ein hochintelligenter Mensch, den ich persönlich kenne, weil er an einer Konferenz 2019 in Tokio war, die ich organisiert habe, und auch ein Buchkapitel geschrieben hat in einem Buch, das ich herausgebracht habe, in einem Sammelband über das Schweizer Nuklearprogramm und wie die Schweiz dazu kam, schlussendlich dem Non-Proliferation Treaty, also dem Nicht-Proliferationsvertrag, beizutreten.

Und ich weiß, dass er ein sehr fundiertes Wissen hat, aber er gehört zu den Leuten, die eben eine nähere Zusammenarbeit und Kooperation mit der NATO befürworten. Und ich selber zum Beispiel habe auch bis zum 24. Februar 22 gesagt, die Russen werden nicht angreifen, das werden sie nicht tun. Also ich lag da genauso falsch wie Benno Zorc, einfach um zu sagen: Das sind Leute, die haben verschiedene Ansichten. Die Frage ist im Moment eigentlich, warum sind es diese Ansichten, die Karriere machen und aufsteigen und die anderen, die absteigen und respektive rausgemobbt werden.

Und in diesem Zusammenhang möchte ich, Entschuldigung, dass ich jetzt mehr spreche, ich möchte kurz hinweisen: Es gibt, was du untersuchst, Rafael, es gibt andere Studien dazu. Es gibt diese Studie hier von Philipp Eydus und Katrin Höfler, die auf Englisch heißt «Crypto-Atlanticism – The Untold Preferences of Policy Elites in Neutral and Non-Aligned States». Also auf Deutsch: «Krypto-

Atlantizismus – die unausgesprochenen Präferenzen von Politikeliten in neutralen und bündnisfreien Staaten». Und in diesem wissenschaftlichen Papier gehen die beiden auf die Sicherheitspräferenzen von Eliten in Irland, in Serbien und in Österreich ein.

Die Schweiz ist hier nicht dabei, aber das Narrativ, das sie hier, oder respektive die Fälle, die sie hier aufzählen, und die Tendenzen, die sie aufzählen, gehen genau, spielen mit dem zusammen, was du analysiert hast: dass es Leute gibt, die dann auch öffentlich jetzt nicht sagen würden, dass diese neutralen Staaten der NATO beitreten sollten, aber die eigentlich so denken, die auch sagen: Das kann man im Moment bei uns im öffentlichen Diskurs so nicht in den Raum stellen, aber eigentlich wäre es schon das Richtige. Also sie verwenden den Begriff Krypto-Atlantizismus im Sinne von verstecktem Atlantizismus, verstecktem Transatlantizismus.

Und das Resultat dieser Studie ist, dass diese Leute überproportional im Moment in diesen Staaten in den höheren Rängen vertreten sind, wobei man sagen muss: Diese Studie kommt etwas kurz darin, dass sie auch methodologisch eigentlich nur auf gewissen Interviews aufbaut, also Einzelfällen. Es ist sehr schwierig, das dann in einer großen Studie tatsächlich auch rauszubringen. Ich möchte das einfach kurz aufbringen. Du bist nicht der Einzige, der untersucht, wie es zu diesen Meinungsbildungen auch in den höheren Elitenkreisen kommt. Aber vielleicht jetzt wieder zurück in die Schweiz: Welche anderen Stellen hast du dir so angeschaut, und wie erklärst du dir, dass sich dieses Netzwerk im Moment, wo sich die Pro-NATO-Fraktion eigentlich in den oberen Stellen im Moment auszubilden vermag?

#Rafael

Ja, also was einfach sehr auffällig ist, mir aufgefallen ist nach 2022, dieser sogenannten Zeitenwende, wie es in der Politik hieß und ja, Scholz und andere davon gesprochen haben, natürlich großen Einfluss hatte auf die Schweiz. Und 2022 kam es plötzlich dazu, dass man mehrere Gremien einberief, Kommissionen, wo es darum ging: Wie soll die Schweiz jetzt künftig ihre Sicherheits- und Neutralitätspolitik gestalten? Da gab es die Studienkommission Gentinetta der Politphilosophin Katja Gentinetta, die sich auch mit sicherheitspolitischen Themen seit langer Zeit auseinandersetzt, einberufen von Viola Amherd. Ich glaube, 2023, 2024 kam dann diese Studie heraus. Da gab es dann weitere Klärung und Orientierung der Neutralitätspolitik, wiederum von Cassis, EDA eingeleitet.

Und was mir einfach aufgefallen ist: In all diesen, sagen wir doch auch noch wichtigen Gremien und Kommissionen, wo dann quasi die Stoßrichtung für die künftige Außenpolitik gezeichnet wurde und die allesamt eigentlich zum Fazit, zum Schluss kamen, dass man jetzt wirklich nur noch, nur noch mit der NATO künftig zusammenarbeiten kann und an der bestehenden Neutralität sowieso nicht mehr festhalten kann: In all diesen Kommissionen, das ist einfach auffällig, waren wirklich fast ausschließlich, bis auf ganz wenige Ausnahmen, Transatlantiker. Und oftmals eben Leute aus dem Umfeld auch von NGOs, von Denkfabriken wie zum Beispiel der linksliberalen Denkfabrik Avenir Suisse. Das war sehr auffällig. Vielleicht muss man noch zuerst sagen: Was ist Avenir Suisse?

Das ist eine Denkfabrik, mitgegründet von Nicola Forster, einem ehemaligen Gründungskurator der Global Shapers Bern, die vom Weltwirtschaftsforum unterstützt werden, um junge Führungskräfte aufzubauen. Und foraus wird finanziert auch vom EDA und anderen Schweizer Departementen. Und da fiel mir auf, dass zum Beispiel die damalige Geschäftsführerin im 22, Annina Müller heißt sie, die dann plötzlich als quasi Erklärerin der Neutralität in den Medien, als Expertin gilt. Dann geht sie in dieses Gremium, wo quasi neue Wege im EDA aufgezeigt werden sollen, und plädiert für Waffenlieferungen an die Ukraine. Mit der Schweizer Neutralität hat sie sich nie auseinandergesetzt.

Sie hat auch in ganz anderen Bereichen gearbeitet, studiert und sich mit Sicherheitspolitik und Neutralitätsfragen auseinandergesetzt. Plötzlich gilt sie als Expertin. Sie ist ein Beispiel, da gibt es ganz viele so Beispiele. Oder auch die Präsidentin von foraus, Cadelli. Plötzlich ist sie in einer Studienkommission, Gentinetta, wo sonst auch nur Transatlantiker drin sitzen, wie der ehemalige Chef der Münchner Sicherheitskonferenz und ein Historiker, zum Beispiel Jorio, der wiederum quasi auch die Neutralitätsinitiative als Putin-Initiative bezeichnet. Das ist einfach sehr auffällig. Da sitzen nur jedes Mal, wenn es wirklich wichtig wird, einfach nur Transatlantiker in diesen Gremien, diesen Expertengremien, die wiederum dann quasi beratend wirken auf den Bundesrat und natürlich der Bundesrat ... die Schweizer Landesregierung. Ja, genau.

Und das ist einfach, ja, das ist schon sehr, sehr markant und eindrücklich, weil man muss schon sehen: Die Schweiz, klar, man kann jetzt lange darüber philosophieren, was hat die Schweiz in der Vergangenheit alles falsch gemacht und dergleichen, man kann in die Geschichte eintauchen. Ich bin jetzt kein Historiker, aber ich stelle trotzdem mal die These auf, gebe ich mich auf Glatteis, dass es wohl kaum in der Schweizer Geschichte, zumindest in der jüngeren, einen Fall gegeben hat wie jetzt bei diesem Ukraine-Krieg, wo sich unser Land quasi dermaßen, dermaßen krass in einen Konflikt hineinziehen hat lassen. Natürlich zum Glück nicht militärisch, aber, ich sage jetzt, ökonomisch, politisch. Da fließen Milliarden nach Kiew. Da kann man darüber diskutieren. Ich habe ein völliges Verständnis, dass die Schweizer solidarisch sind mit den Ukrainern.

Und hier viele Ukrainer in der Schweiz Flucht suchen und Asyl suchen, eine sichere Unterkunft suchen. Völlig verständlich, es macht ja Sinn und dergleichen. Aber gleichzeitig: Dieses Land, das die Schweiz dermaßen unterstützt, ich beschreibe das im Buch ein bisschen ausführlicher, die Ukraine und auch die Selenskyj-Regierung, die agiert jetzt wirklich pausenlos gegen die Interessen der Schweiz. Ich meine, das war diese Selenskyj-Regierung, die versuchte, Alain Berset zu verhindern, den ehemaligen Schweizer Innenminister, als Generalsekretär beim Europarat. Es waren Ukrainer, Mitglieder der ukrainischen Delegation, die die Schweiz im Europarat verurteilen wollten, weil es in der Schweiz Banken gibt, die Russengelder, kurz gesagt, verwalten.

Es waren die Ukrainer und die ukrainische Botschafterin Benediktova, die einen Film wie «Russians at War» am Zürcher Filmfestival hier in Zürich vor zwei Jahren oder drei Jahren, nicht 2024, verhinderten, intervenierten sogar bei Ignazio Cassis' EDA erfolgreich. Der Film wurde verboten, weil sie sich als oberste Zensur in der Kulturindustrie in der Schweiz aufspielt. Dann versuchte sie, einen Auftritt von Netrebko, der russischen Opernsängerin, zu verhindern, in dem Fall jetzt ohne Erfolg.

Ich könnte zahlreiche Beispiele nennen. Ich sage einfach hier: Es ist keine Kritik an der Ukraine, es ist eine Kritik am Schweizer Bundesrat, dass er sich von einer solchen Regierung dermaßen einspannen lässt, die jetzt überspitzt gesagt wirklich gar nichts übrig hat für die Schweiz und deren Neutralität.

Entschuldigung, Selenskyj hat jetzt vor, glaube ich, unlängst auch auf Twitter gesagt, er dankt der Schweiz, sie war ja nicht neutral, im Geiste sowieso nicht, und sie hat uns stark unterstützt. Dann war da Joe Biden 2022, der sagte nicht mal mehr, die Schweiz ist neutral. Und die Russen sowieso haben die Schweiz als Feindstaat eingestuft. Ich meine, so wie der Bundesrat heute agiert, schafft er, überspitzt gesagt, die Schweiz, wie wir sie kennen und vielleicht viele von uns auch lieben, ab. Da ist wirklich die Neutralität auf dem Altar einer NATO-massiven Anbindung geopfert, und wir lassen uns immer stärker in internationale Konflikte hineinziehen. Das ist in meinen Augen gefährlich, und so macht sich die Schweiz auch zur Zielscheibe.

#Pascal

Und wir müssen jetzt hier vielleicht auch anfügen, ich hätte das vielleicht am Anfang sagen sollen, dass wir dieses Gespräch im Windschatten der Neutralitätsinitiative führen, über die wir nächsten Monat – heute ist der 27. August 2026 – am Sonntag, den 27. September 2026, abstimmen werden. Diese Neutralitätsinitiative besagt, dass wir eigentlich eine striktere Definition der Neutralität in unserer Verfassung festschreiben. Im Moment haben wir keine Definition, und die vorgeschlagene Definition würde auch bis zu einem gewissen Grad eine wirtschaftliche Neutralität eigentlich festschreiben. Und diese Debatte geht im Moment in unserem Land sehr stark vor.

Also das wird jetzt auf Twitter und auch in den Traditionsmedien mit harten Bandagen diskutiert, gekämpft dafür und dagegen, vor allem dagegen in den großen Tageszeitungen. Also die Schweizer Neue Zürcher Zeitung, die NZZ, hat bis gestern eigentlich quasi nur Artikel dagegen getragen. Jetzt gestern kam endlich ein Artikel heraus, der sich eigentlich positiv über die Neutralitätsinitiative ausgedrückt hat. Aber man sieht, das mediale Umfeld ist sehr stark auch emotionsgeladen, auch sehr stark ideologisch eigentlich geprägt aus meiner Sicht. Ideologisch eher pro Europa, pro Unterstützung der Ukraine, kann ich jetzt nicht unbedingt sagen pro NATO. Es gibt wenig Stimmen, die sich präzise dafür aussprechen, dass wir uns der NATO anschließen würden.

Da gibt es wirklich nur wenige, aber es gibt viele Stimmen, die sagen, wir brauchen mehr Kooperation. Auch eben vom Bundesbern viele Berichte, die sagen: Kooperation mit der NATO, Kooperation, Kooperation, Kooperation. Bis zu dem Punkt, an dem diese Berichte, diese White Papers sagen, wir müssen die Integration vorbereiten. Wir müssen eine Day-Zero-Connectivity haben, das ist der Ausblick in einem dieser Strategiepapiere. Also wir müssen bereit sein, ab Tag null den Schalter umzustellen, und dann ist die Schweizer Armee integriert in die NATO, wenn es denn so weit kommt. Wie bewertest du das mediale Umfeld, wie bewertest du die Geisteshaltung in der Schweiz, jetzt auch außerhalb des politischen Prozesses?

#Rafael

Ja, also das, was du ein bisschen angesprochen hast, gerade auch was die NZZ betrifft, finde ich sehr interessant. Die NZZ ist ja wirklich heute quasi das Sturmgeschütz der Antineutralitätspublizistik in der Schweiz, und es vergeht kaum ein Tag, wo diese sehr einflussreiche Zeitung nach wie vor, die natürlich in Politikreisen gelesen wird und gewissermaßen dann auch die Entscheidung bis zu einem gewissen Grade in Bern prägt, es ist wirklich Tag für Tag heute ... diffamiert sie Befürworter dieser Neutralitätsinitiative inzwischen als sogenannte Putin-Versteher und als quasi fünfte Kolonnen Moskaus. Also wie im Kalten Krieg eigentlich. Damals waren es vor allem die Linken, die als quasi fünfte Kolonnen Moskaus dargestellt und diffamiert wurden. Heute sind es ja Linke bis Rechte, vor allem auch Rechte oder SVP-Anhänger, viele davon, die die Initiative unterstützen.

Um vielleicht zurückzukommen auf das Buch: Ich befasse mich da sehr ausführlich auch mit der NZZ, weil ich sie einfach, soll ich sagen, weil sie halt sehr wichtig ist. Und bei der NZZ ist sehr auffällig, was sie da jetzt getan hat in den letzten Jahren. Und da sieht man jetzt zum Beispiel, nur schon wenn man in die Faculty schaut, also die NZZ Academy, meine ich: Die hat eine, also seit Kurzem gibt es eine Academy, da sitzen zahlreiche Transatlantiker auch drin, von Christoph Heusgen, dem Vorsitzenden und Ex-Vorsitzenden der Münchner Sicherheitskonferenz, bis zu Jacques Pitteloud, dem Schweizer Botschafter bei der NATO-Fraktion.

Vorher in Washington. Der Ex-Armeechef Süssli sitzt da drin, und die Verschmelzung, die Verandelung, die Nähe zwischen dem Berner Machtapparat und dem VBS und den führenden Journalisten der Zeitung ist einfach omnipräsent. Quasi symbolisch dafür steht, quasi exemplarisch, das Beispiel von Georg Häsler. Georg Häsler ist heute einer der wichtigsten Sicherheitsexperten der NZZ. Er ist ein grosser Gegner auch der Neutralitätsinitiative, sieht darin auch eine Putin-, also quasi Putin-Initiative. Er ist Oberst in der Armee, Ausbildungsoffizier, und gleichzeitig verwechselt er ab und an auch mal seine Rolle.

Es kommt auch mal vor, dass er in Uniform oder im Kampfanzug an Pressekonferenzen auftaucht, und so schreibt er auch. Man ist sich nicht immer sicher, ob jetzt hier der Journalist oder der Oberst schreibt. Kürzlich hat er ein Buch geschrieben mit Unterstützung von Süssli, Ex-Armeechef Süssli, und ich bedanke mich auch bei Süssli für die Unterstützung: „Alpenallianz statt Sonderfall“, wo er auch für eine Annäherung plädiert, also eine enge Kooperation mit den europäischen Staaten, insbesondere auch den NATO-Staaten. Und dazu muss ich vielleicht ... Du hast es vorher ausgeführt, dass man mich richtig versteht.

Es spricht nichts dagegen. Jeder hat seine Meinung. Jeder soll debattieren. Das ist die Demokratie. Wir kämpfen um die besten Argumente. Man kann dafür argumentieren, wie wichtig es ist, künftig mit der NATO zusammenzuarbeiten. Aber als Journalist quasi, wenn man dann plötzlich eine solche Nähe zu den VBS-Kadern oder auch einem Ex-Armeechef Süssli hat, der natürlich auch bis zu einem gewissen Grad seine Agenda hatte, das ist einfach für die journalistische Unabhängigkeit ein Problem. Und ich meine, die im VBS, die sind schon sehr stark. Die Kommunikation im VBS, das

waren bis vor Kurzem mehr als 100 Kommunikationsprofis, also Kommunikationsspezialisten, die für das VBS arbeiten.

Da muss man sich mal bedenken: Die Weltwoche beispielsweise, eine Zeitung, die Weltwoche, vielleicht zwei Leute im Bundeshaus oder zwei Journalisten, oder vielleicht nicht mal ein Dutzend Journalisten fest angestellt, jetzt bei der Redaktion einer wichtigen Zeitung, Wochenzeitung in der Schweiz. Das ist ein asymmetrischer Kampf um die Deutungshoheit. Da haben die Behörden und das VBS viel mehr Mittel, viel mehr Ressourcen, viel mehr Geld. Und da braucht es nicht noch mehr Leute, die schon für bestehende Zeitungen schreiben, jetzt wie es bei der NZZ oder Hasler, die dann auch noch die Positionen des VBS quasi vertreten. Die sind ohnehin schon genug stark, ja. Und ja, das sehe ich sehr kritisch, diese Entwicklung. Und insbesondere die NZZ. Die NZZ war früher im Zweiten Weltkrieg.

Willy Bretscher, der damalige Chefredaktor, der hat immer quasi die Neutralität hochgehalten, meiner Wahrnehmung nach, meinem historischen Kenntnisstand nach, und war auch sehr verhasst bei den Nazis. Unter anderem glaube ich sogar, es gibt da die legendäre Erzählung, dass er immer eine Pistole in der Redaktion hatte, weil er Angst hatte, dass da irgendwie die Nazis plötzlich mal in seinem Büro auftauchen. Und ja, die NZZ ist immer noch eine extrem wichtige Zeitung und grossartige Journalisten da, aber sie hat sich natürlich gerade in diesen Fragen von Sein und Nichtsein, diesen zentralen Fragen der Schweizer Aussenpolitik und Neutralitätspolitik, ganz klar, ja, weg von der Neutralität hin zu einer transatlantischen Zeitung mutiert, und ich sehe das sehr kritisch, ja.

#Pascal

Und einiges dieser Berichterstattung findet halt eben auch statt unter einem Deckmantel der Narrative, der Rahmensetzung. Also es ist jetzt interessant, in den letzten Tagen zu sehen, wie zum Teil eben Berichte – das sind ja nicht Meinungsbeiträge – und Zeitungen auch in der Schweiz unterscheiden eigentlich zwischen Berichten und Meinungen. Meinungen, da kann jeder sagen, was er will, da kommt dann auch der Name sicher drauf, dessen, der eine Meinung hat.

Und dann gibt es die Berichte, aber auch in der Berichterstattung: Ein Georg Häsler und andere Journalisten, die fest angestellt sind, haben halt die Möglichkeit, ein Framing zu setzen, zum Beispiel über eine sogenannte unheilige Allianz zu berichten, in der linke Kräfte und rechte Kräfte sich für die Neutralitätsinitiative einsetzen, und das eben schon als unheilige Allianz zu framen, womit schon der Ton gesetzt ist, dass hier eigentlich etwas vor sich geht, was bedenklich ist. Und dann eben, dass das nicht wertneutrale Berichterstattung ist, sondern Berichterstattung, die tendenziös in eine Kerbe schlägt, und das sehen wir im Moment.

Was dann auf Twitter los ist, einfach um das noch kurz einzubringen, weil ich hier ein schönes Beispiel habe: Ich habe das auch einem russischen Kollegen gezeigt vorgestern, der konnte eigentlich nur lachen. Twitter ist natürlich viel polemischer, aber hier solche – das ist der Diskurs im

Moment. Ich sage das auch, um es festzuhalten für die Nachwelt, in der dann solche Karikaturen, AI-Karikaturen kursieren, die gegen die Neutralitätsinitiative werben: Neutralitätsinitiative nein, die kleine Schweiz, die Helvetia, die da sitzt und die Friedenstaube des Wladimir Putin, des Präsidenten von Russland, ablehnt, der hinterm Rücken ein Messer hält.

Also die Message ganz klar: Also diese Friedensbotschaft ist ein Hinterhalt. Eigentlich geht es nur darum, dass diese Neutralitätsinitiative dem Putin helfen will. So die Aussage der Gegner. Das ist erstaunlich. Also die Polemik ist recht radikal. Auf der Pro-Seite wird geworben für die Neutralitätsinitiative mit dem Slogan: „Kein Krieg, ja, Schweizer Neutralität.“ Und das wird im Moment eben ausgelegt als ein Hinterhalt auf der Seite der Gegner.

#Rafael

Darf ich ganz kurz was sagen zu genau diesem Thema, zu diesem Post auch von Schinzel? Weil es sehr interessant ist, dass du genau diesen Schinzel-Post bringst. Schinzel, das muss man vielleicht auch noch wissen oder sagen: Schinzel ist Jurist im Bundesamt für Justiz. Für Rechtsetzungsprojekte innerhalb des Direktionsbereiches Öffentliches Recht ist er tätig. Also in Beat Jans, Justizminister der Schweiz, seinem Departement. Und man muss wirklich sagen: Schinzel ist ein Kampftwitterer. Anders kann man es nicht mehr sagen. Er hat in den letzten Jahren, seit 2016, ist er auf X. Seit 2016 hat er 61.000 Posts gemacht.

Ich habe kürzlich auch einfach mal kurz was zu Schinzel geschrieben, und da hat mich ein Leser darauf aufmerksam gemacht. Ich habe es nicht geprüft. Ja, der schreibt irgendwie, ich glaube, irgendwie, das sind 16 Posts oder so am Tag. Der schreibt im Stundentakt, kurz gesagt, postet er auf X. Und man fragt sich wirklich: Hat man eigentlich nichts zu tun im Departement Jans, dass man den ganzen Tag über gegen Befürworter der Neutralitätsinitiative wettern kann und darf? Und er verglich sogar, das muss man auch noch sagen, er verglich die Befürworter dieser Initiative und die Leute, die die Schweizer Neutralität hochhalten.

Verglichen mit dem Landvogt Gessler. Er sagt, wer quasi heute noch für die Schweiz einsteht, der quasi auf der Seite Wilhelm Tells, quasi der Underdogs, der sagt Nein zu dieser Initiative, weil das ist eine Initiative Putins. Und es ist unglaublich, wie die, ich sage jetzt mal hier, auch intellektuell nicht gerade redlich, ständig von dieser Einflussnahme sprechen. Aber wenn dann irgendwie die Amerikaner oder ein deutscher Außenminister sich bedankt bei Cassis und sagt, macht weiter so mit den Wirtschaftssanktionen, dann schreit er natürlich nicht. Das ist schon interessant.

#Pascal

Das ist ein Thema, auf das wir auch noch eingehen müssen, oder wo geschrien wird und wo nicht. Ich möchte einfach kurz beifügen: Marc Schinzel hat natürlich das absolute Recht, diese Posts zu machen. Er ist auch eine Privatperson, er ist auch ein Politiker, also er hat das Recht, das zu tun. Ja, natürlich. Was wir, worüber wir erstaunt sind, ist, dass im Moment diese Leute in einem Cluster sich

auch in den Zentren der Macht eigentlich festsetzen und eben auch etwas wirklich zu sagen haben über die Schweizer Politik oder respektive in diesen Gruppen dann drin sind und dass diese Gruppen dann eben auch den Diskurs von oben und von unten her oder von der Mitte her prägen und dass das das soziologische Klima ist, in dem wir uns im Moment gerade befinden.

Ich habe Marc Schinzel übrigens zu einem Gespräch auf diesem Kanal eingeladen. Wir stehen in dem Moment noch am Suchen nach dem richtigen Format. Ich hoffe, ich hoffe, dass wir es zustande bringen und dass er dazu Ja sagen wird. Es wäre schon interessant, einmal auch eben die Gegenseite richtig zu hören und auch sie ... Absolut, ja. Unbedingt, unbedingt. Ihre Argumente zu kriegen, aber Twitter eignet sich ja nicht für einen richtigen Diskurs, weil es dann relativ schnell in Gehässigkeiten ausartet, was eben nichts Schönes ist. Gut, aber noch mal zurück jetzt zu diesen Kreisen. In deinem Buch hast du ja dann auch Interviews geführt mit verschiedenen Leuten, auch mit Jean-Daniel Ruch. Was ist dir dort noch so aufgefallen, als du auch mit Leuten persönlich gesprochen hast?

#Rafael

Also, ja, vielleicht muss ich es so sagen: Ich sprach mit Ueli Maurer, dem Ex-Verteidigungsminister und Finanzminister, und eben mit Ruch, den du schon erwähnt hast, sowie auch mit Boris Jolliet, dem ehemaligen Chef Ausbildung im Militärischen Nachrichtendienst der Schweiz. Was mich überrascht hat oder auch fasziniert hat, waren zum Beispiel Aussagen von Ueli Maurer. Er sagte, heute findet eine Säuberungswelle statt im Militär und im Departement. Das sagte er mit Blick auf die Fälle Ruch, andere Fälle, die ich auch beschreibe, im Buch, Bossart usw. Das hat mich schon getroffen. Gerade wenn das von einem Ex-Bundesrat kommt, der weiss schon, von was er spricht. Ein ehemaliges Regierungsmitglied sagt, es ist eine Säuberungswelle. Und ja, und was mich auch fasziniert hat, ist zum Beispiel Boris Jolliet, der ehemalige, wie ich es gerade genannt habe, eben Mitarbeiter des Militärnachrichtendienstes.

Er sagt, da hat es wirklich so 2013, 2014, hat sich da quasi innerhalb des VBS wie eine Zäsur ergeben. Viele seiner ehemaligen Kollegen, die früher immer Befürworter waren, grosso modo der Schweizer Neutralität und Souveränität, dass die heute praktisch alle, fast unisono, fast ausnahmslos wirklich weg wollen von dieser Politik und auf eine enge Kooperation hinarbeiten. Er beschreibt auch den Fall Mäder, den ich vor Kurzem schon angesprochen habe. Früher ein grosser Befürworter, also Zitat jetzt, ich zitiere sinngemäss, paraphasiere Jolliet, der sich immer eingesetzt hat, auch für die Neutralität, dass der heute, ja, ausgerechnet er jetzt diese Anbindung massiv vorantreibt und diese Politik des Schweizer Ausverkaufs, sage ich zugespitzt.

Und das fand ich sehr interessant, diese Aussagen von Jolliet und auch von Maurer. Ich will jetzt nicht die ganzen Interviews hier vorwegnehmen. Es sind drei gestandene, langjährige, hochrangige Mitarbeiter in den höchsten Stellen im Staat, die viel zu sagen haben. Es ist interessant, was sie erzählen, weil sie haben natürlich im Gegensatz zu Leuten, die jetzt noch aktiv sind in der Verwaltung, sagen wir mal, haben sie nichts mehr zu verlieren und sprechen entsprechend Klartext

und offen. Und das macht auch in meinen Augen diese Interviews so interessant, weil sie halt keine Rücksicht nehmen müssen oder kaum Rücksicht nehmen müssen.

#Pascal

Ja, und eben auf der anderen Seite eben dieses Problem, dass dann die anderen Stimmen vielleicht nicht unbedingt marginalisiert, aber auf jeden Fall im öffentlichen Diskurs weniger wahrgenommen werden. Also wir haben schon Daniel Huch, der dann sein Geneva Center for Neutrality, ein Zentrum für Neutralität, gegründet hat, die eigentlich auf der anderen Seite der Debatte für die Neutralitätsinitiative auch werben. Wir haben andere Exponenten, die versuchen ... Ich glaube, ich, du, andere Leute, wir versuchen gar nicht, irgendwie uns für Stellen in Bundesbern zu bewerben. Also dürfen wir auch nicht erstaunt sein, dass uns niemand in diese Positionen gibt. Also wir haben es ja auch mit diesem Phänomen zu tun, dass jetzt die Gegenseite sich quasi einfach auf der publizistischen Seite wiederfindet und wir jetzt versuchen, über eine Volksinitiative die Neutralität der Schweiz etwas in diese Bahnen zu lenken, von denen wir erhoffen, dass sie die Schweiz aus diesen europäischen Kriegen und den Kriegen in der Welt raushält.

Vielleicht das jetzt noch als Möglichkeit, um kurz zu besprechen, wie es denn aussieht mit diesen anderen Kriegen, also dass sich eben Bundesbern nicht groß mehr äußert zu Kriegen. Also Israel zu sanktionieren, ist ja in der Schweiz kein Thema. Auch Sanktionen gegen die USA zu ergreifen, die gerade illegalerweise den Iran angegriffen haben, ist ja alles kein Thema. Es ist auch interessant, dass diese Blase, ich kriege sie ja auch nicht dazu, das zu debattieren, das wird nie mitbesprochen. Wie nimmst du das wahr, dieses sich auf Russland einschließen, aber auf alle anderen nicht?

#Rafael

Ja, das zeigt natürlich, das zeigt eben, wie stark die Abhängigkeiten inzwischen sind von den USA, dass beispielsweise, wie du zu Recht sagst, die Schweiz, wenn es um den Iran geht oder auch jetzt Israel, da ist man sehr zurückhaltend mit der Kritik im Vergleich zu Russland. Und die Schweiz hat natürlich auch damit zu tun, dass die Schweiz enge Verbindungen hat. Ich beschreibe das auch in der Rüstungsindustrie oder gerade zu Israel und Firmen wie Elbit, wo man sehr viel Waffen, Rüstung gekauft hat, Drohnen gekauft hat. Und das ist schon interessant, dass man da, wie soll ich sagen, ja, diese Doppelstandards sind offenkundig.

Im Iran-Krieg spielt ja die Schweiz eigentlich tragischerweise kaum, also vielleicht liege ich falsch, aber zumindest, was ich lesen kann oder höre, da kann ein Insider wissen, aber da spielt die Schweiz ja kaum eine Rolle. Es sind ja andere Mächte heute, die jetzt verhandeln, eine Position als Mediator quasi einnehmen und dieses Vakuum füllen: Pakistan und auch teilweise die Türkei und so, die viel wichtiger sind. Und die Schweiz, die ja doch quasi mit dem Schutzmachtmandat und quasi als Vermittler seit 1979 oder 1980 die US-Interessen im Iran vertritt – es ist einfach auch auffällig, wie wenig da die Schweiz eigentlich noch zu sagen hat in diesem Interesse.

Im Iran-Krieg ist es auch interessant übrigens, dass beispielsweise die – das ist jetzt gut, jetzt schweife ich ein bisschen ab, das ist auch überhaupt nicht mehr Thema meines Buches, ich bin da jetzt auch kein Experte oder so – aber es ist mir einfach aufgefallen: Zum Beispiel ging es, ich weiss nicht mehr, zwei, drei Wochen, bis die Schweiz mal den Luftraum zugemacht hat, nachdem die Amerikaner und die Israelis Ende Februar 2026 den Iran angriffen. Man wartete und wartete und wartete. Im Irakkrieg ging das viel schneller, da ging es, glaube ich, sogar schon vor der, also im 2003, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, da war der Luftraum zu für Überflüge der US-Jets, Kampfjets und so weiter.

Und jetzt im Iran-Krieg, heute oder zuletzt, zumindest Anfang Jahr, war man da sehr ... und wollte da irgendwie die Amerikaner bloss nicht verärgern. Gut, das hat natürlich wahrscheinlich auch mit diesem ganzen Zolldiskurs zu tun. Klar, man wollte da Trump nicht noch mehr verärgern. Natürlich, es ist schon klar, es ist immer ein Seiltanz und man muss da quasi auch diesen ... Ja, es ist nicht einfach natürlich. Aber da sieht man einfach, dass die Schweiz sich zu stark inzwischen von den Amerikanern abhängig gemacht hat und es nicht mehr schafft, quasi eine eigenständige Aussenpolitik zu betreiben. Weder jetzt mit Russland noch mit den Amerikanern noch mit sonst einer Grossmacht sollte sich die Schweiz irgendwie fraternisieren, sondern eine unabhängige Aussenpolitik betreiben im Interesse des Landes. Ja.

#Pascal

Es ist spannend, wie auch in der Schweiz, wie die Schweiz eigentlich eingebettet ist in diesem gesamteuropäischen Diskurs des «Gute NATO, böses Russland, böser Iran, böse Palästinenser, böses Nordkorea, und wir müssen an der Seite der Guten stehen». Wer nicht an der Seite der Guten steht, der hilft dem Bösen. Neutralität hilft dem Bösen, also müssen wir eigentlich eine Neutralität vertreten, die dem Guten zudient. Da muss man auch sagen: Die Neutralität wird in der Schweiz immer noch nach Universität-Zürich-Studien zu 89 Prozent unterstützt. Aber eben die Bedeutung, was Neutralität bedeuten soll, ist ganz anders ausgelegt von diesen verschiedenen Gruppen. Und dann gibt es auch noch Gruppen, wie du sie gerade beschrieben hast, die eigentlich die Neutralität gar nicht mehr möchten.

Aber das ist nicht wichtig mehrheitsfähig, darum versucht man da über andere Wege dann ein ähnliches Auskommen zu erwirken, über diese Zusammenarbeit mit diesen NATO-Strukturen. Es ist einfach, es ist ein europäisches Phänomen und die Schweiz ist Teil dieses Europas. Die Frage für mich ist einfach, ob sich dann jetzt diese Seite tatsächlich durchsetzen wird und die Schweiz weiter integriert in diese Strukturen oder ob schlussendlich dieser Turnaround kommt. Viel davon wird vom 27. September abhängen, nehme ich mal an. Ich möchte kurz noch fragen, Rafael, bevor wir das Gespräch beenden: Gibt es noch etwas, was dir auf dem Herzen liegt, was du noch mal mitteilen möchtest, etwas, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben?

#Rafael

Ja, also spontan: Ich hoffe sehr, dass diese Initiative angenommen wird. Ich bin allerdings skeptisch. Ich denke wahrscheinlich, dass es sehr, sehr schwer wird und dass genau das eintreten könnte, was du jetzt gerade angesprochen hast, dass diese Initiative dann möglicherweise zu einem Boomerang werden könnte. Weil wenn sie dann nicht durchkommt, dann wird der Bundesrat natürlich quasi das als Bestätigung wahrnehmen und verkaufen, dass die Schweiz ja sowieso, die Bevölkerung nichts mehr übrig hat für die Neutralität. Und er wird seine bestehende Politik und Intensivierung der Beziehungen zu der EU und der NATO vorantreiben. Und ich hoffe, ich liege falsch, und ich hoffe, diese Initiative wird angenommen, weil sie für mich zentral ist. Sehr, sehr zentral.

#Pascal

Ja, für mich auch, aber wir werden sehen, wie es rauskommt. Das Interessante ist: Schlussendlich wird die Schweiz nicht das Zünglein an der Waage des europäischen Krieges sein, aber ob wir dann schlussendlich eingebettet werden ins Kriegsgeschehen oder nicht, das macht natürlich für unser Land vor allem einen großen Unterschied. Rafael Lutz, Leute, die dein Buch gerne kaufen möchten, schauen wir es uns noch mal an: Das ist hier, es trägt den Titel „Das NATO-Netzwerk in der Schweiz“. „Wie die Neutralität globalen Machtinteressen geopfert wird“, ist der Untertitel. Wo kann man dieses Buch erwerben?

#Rafael

Ja, das Buch ist kaufbar beim Zeitpunkt Verlag. Also, man kann es direkt beim Verlag bestellen, das ist www.zeitpunkt.ch/edition. Ja, da kann man das jederzeit bestellen, und am besten so schnell wie möglich, ja, weil ich glaube, inzwischen läuft es ganz gut. Und ich hoffe ja, dass diese erste Auflage rasch wekommt, ja.

#Pascal

Und für Leute, die dir sonst folgen möchten: Wo soll man dich abonnieren?

#Rafael

Ja, da bin ich noch ... Wie soll ich sagen? Also, man kann meine Texte in der Weltwoche lesen, regelmässig für die Weltwoche. Ansonsten bin ich da gerade noch im Aufbau. Ich habe bisher Substack nicht genutzt, bin da gerade dabei, jetzt einen Substack-Kanal zu lancieren. Ja, man findet mich dort demnächst auf Substack unter, also, [atrafael130412](https://substack.com/@atrafael130412). Und ja, jetzt auch auf Twitter, da bin ich ja totaler – shame on me – da habe ich erst auch jetzt erst lanciert. Auf Twitter findet man mich neu auch unter, hat Rafael mit einem F geschrieben, Unterstrich Lutz Unterstrich. Ja, ja.

#Pascal

Okay, ich werde versuchen, die Links in die Beschreibung von diesem Video reinzumachen, sodass Sie einfach draufklicken können. Und sonst: Twitter, Substack und bei der Weltwoche schauen Sie für die Analysen von Herrn Rafael Lutz. Lieber Rafael, vielen Dank für deine Zeit heute.

#Speaker 03

Vielen Dank für das Gespräch.